

schlangen hinzu gefellet waren. Die Bedeckung des Thurmes mit Kupfer, so wie das Aufsetzen des Knopfes erfolgten 1674. Noch hatte dieser Thurm kein volles Jahrhundert gestanden, als am 19. Juli 1760 eine preussische Batterie ihre Schlände auf denselben richtete. Mittags gegen 1 Uhr entzündet, stürzte derselbe brennend mit fürchterlichem Krachen gegen 4 Uhr herab und verwandelte die Kirche in einen Stein- und Aschehaufen. Am 14. Mai 1764 stieß man beim Grundgraben auf zwei große Gruftgewölbe. Einer ihrer fünf zinnernen Särge wurde unter obrigkeitlicher Aufsicht geöffnet. Derselbe verwahrte den einbalsamirten Körper des am 20. April 1013 in Dresden verstorbenen Herzogs Albrecht von Holstein. Ein kurzes schwarzes Atlas-Wamms mit vielen Knöpfchen, große, unten mit Schleifen gebundene Faltenbeinkleider, schwere Stiefeln mit Eisensporen, und ein runder Filzhut mit schmalem Rande, nebst goldnen Ketten, Gnadenzeichen, Juwelen und Ringen, waren die Bedeckung der Leiche. Der Neuaufbau wurde durch Geldmangel sehr erschwert, indem die Versicherung des ausgeliehenen Kirchenvermögens sich hypothekarisch auf mehrere Dresdener Häuser gründete, die in Brandstätten verwandelt und als solche verkauft, kaum 1 Procent des Capitalwerthes deckten, so daß man, zu Erreichung nöthiger Geldmittel, verschiedene Wege einschlagend, selbst einer zu Gunsten des Baues verstatteten Lotterie sich sechs-mal wiederholt bediente. Schon hatte der Thürmer auf dem bis zum eisernen Gange stehen gebliebenen alten Thurme wohnlich Platz genommen, am 22. Juni früh gegen 7 Uhr aber sich wieder davon gemacht, da folgte ihm, eine Viertelstunde später, einstürzend das durch den Brand mürbe gewordene Gemäuer, für dessen Abtragung vermittelt einer künstlichen Leiter, ein alter vorsichtiger Maurer 100 Thaler Belohnung erhielt. Daß der ganze langsam von Statuten gehende Bau kein gewöhnlicher war, beweist schon ein zum Aufwinden der Steine zc. benutztes Seil von 1600 Ellen Länge und 142 Centner Schwere. Auf den Thurm, der bis in die Spindel aus Quadern besteht, und dessen Knopf 18 Scheffel 1 Meße mißt, hatte man vor seiner Vollendung zwei neue, 126 Centner 84 $\frac{3}{4}$ Pfund schwere Seigerschellen gebracht, und 1787, am 23. December früh um 10 Uhr (Geburtstag und Geburtsstunde des Kurfürsten Friedrich August), tönte von dieser Höhe, nach 27jähriger Stille, der erste Glockenhammerschlag, und 1791, am 12. Juni Morgens 4 Uhr, das über 191 Centner schwere G H D G accordirende Geläute. — Nach einem Baukostenaufwande von über 400,000 Thaler erfolgte 1792 am 22. November die Einweihung der mit Kupfer gedeckten Kirche.

Die Frauen-, eigentlich Marienkirche, ist wahrscheinlich die älteste unter den Dresdener Kirchen, und ihr Dasein dürfte schon ins 11. Jahrhundert gesetzt werden. Sie stand bis zum J. 1520 außerhalb der Stadtringmauer, welche, unter Herzog Georg dem Bärtigen weiter hinausgerückt, seitdem die von einem großen an Monumenten reichen Begräbnißplaze umgebene mit einschloß. Am 9. Februar 1727 wurde in derselben der letzte Gottesdienst gehalten, und am 10. Febr. fing man an, diese fast siebenhundertjährige höchst baufällige Kirche abzutragen. Das Grundgraben zu einer neuen Kirche hatte schon am 9. Juli 1726 begonnen, wobei die tägliche Löhnung eines Arbeiters 3 Gr. 3 Pf. betrug. Am 26. August 1726 hatte man zu der jetzigen Frauentirche den Grundstein gelegt, und auf dem durch den 12 Ellen tiefen Grundgraben eingeschlossenen Plaze feierlichen Gottesdienst gehalten. Der riesenhafte Quadersteinbau, zu welchem man nicht einen einzigen Balken Holz verwandte, rückte so schnell vor, daß schon am 28. Februar 1734 die festliche Einweihung erfolgen konnte. Die Kirche, von außen ganz nach dem Modell der Peterskirche in Rom gebaut, ist zirkelrund und enthält im Lichten 3573 Quadratellen Flächenraum bei 86 Ellen Länge und 62 Ellen Breite. Des nämlichen Umfangs sind ihre unterirdischen, von einem Kreuzgange durchschnittenen Begräbniße. In einem der vier Thürmchen, welche das Gewölbe der Kirche umgeben, hängt das aus 4 Glocken bestehende Geläute. Die auf 80,000 Thaler anfangs veranschlagten Baukosten waren bis zu 300,000 Thaler gewachsen, ließen sich jedoch durch Collecten zc., auch Lotterien, leichter aufbringen, als die zum spätern Baue der Kreuzkirche in einer an den frischen Wunden des siebenjährigen Krieges noch blutenden Zeit. Durch Aufsetzung des Knopfes und Kreuzes legte man am 27. Mai 1743 die letzte Hand an dieses Stürmen trotzende Gebäu, dem auch nicht einen seiner Quader der preussische Bombenregen am 19. Juli 1760 wanken zu machen vermochte.

Die Sophienkirche, auch Hof- oder Schloßkirche, auf deren Stelle früher wahrscheinlich eine Capelle gestanden, wurde 1351 durch Markgraf Friedrich den Strengen für das nahegelegene 1272 entstandene Franziskanerkloster gestiftet. Das Kloster, mit Ausschluß der Kirche, war nach Einführung der Reformation zu Benutzung für milde Zwecke der Stadt überlassen. Die lange leer stehen gebliebene Kirche räumte Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg, als Administrator Chur-Sachsens, 1597 dem Magistrat ein, der nach verschiedener baulicher Instandsetzung sie zu einer Begräbnißkirche bestimmte, wel-